

Vorschlag für eine Hausandacht am 1. Sonntag nach Ostern

19. April 2020

Seien Sie herzlichst begrüßt. Nun liegt Ostern bereits hinter uns und noch immer dürfen in den Kirchen keine Gottesdienste gefeiert werden. Dennoch muss der Gottesdienst nicht ausfallen. Denn es gibt verschiedene Möglichkeiten, ob Sie nun den Fernsehgottesdienst verfolgen oder den im Radio. Ob Sie im Internet nach live übertragenen Gottesdiensten schauen oder aufgezeichneten. Oder, ob Sie für sich oder mit Familie eine kleine Andacht feiern.

Und genau dazu möge dieser Vorschlag dienen.

Auch an diesem Sonntagmorgen die Einladung, sich dazu vielleicht einen schönen, bequemen Ort zu suchen, eine Kerze anzuzünden.

Der Name dieses Sonntages, Quasimodogeniti (=Wie die neugeborenen Kindlein, 1. Petrus 2,2) geht zurück auf den zu Beginn der Messe beim Einzug gesungenen Vers. Begierig zu sein nach der Botschaft der Auferstehung wie die neugeborenen Kinder nach der Milch, dies legt uns der Petrusbrief nahe. Dieses Geschenk anzunehmen und zu einer Lebensquelle werden zu lassen, dazu möchte uns der Vers einladen.

Ich wünsche Ihnen einen Moment der Besinnung. Möge Gottes Geist Sie berühren, möge Gott Sie behüten und bewahren. Bleiben Sie gesund.

Gott segne Sie.

Ihr Reinhard Surendorff

Hausandacht am Sonntag Quasimodogeniti – 19.4.2020

Votum:

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

(Lied: Vielleicht mögen Sie an dieser Stelle das folgende Lied singen, manche werden sich sicher an die Melodie erinnern, oder wenn Sie die Möglichkeit dazu haben, dem Link https://youtu.be/dIPSCmQ-a_k folgen.

Sie können auch den QR Code mit Ihrem Handy scannen und dann mit unserem Posaunenchor die Strophe singen.)

Psalmgebet nach Psalm 116:

Es tut mir gut, Gott,
dass du meine Stimme und mein Gebet hörst.
Darum will ich mein Leben lang zu dir beten.
Ich spüre Angst um mein Leben,
was geschieht macht mir Angst.
Darum rufe ich zu dir,
errette mich.
Du bist gnädig und gerecht,

du bist barmherzig.
Du hilfst denen, die schwach sind.
Gib, dass ich innerlich zur Ruhe komme,
dass meine Seele dir vertraut.
Denn du hast meine Seele schon vom ewigen Tod errettet;
du hast mir versprochen,
dass Trauer, Angst und Gefahr aufhören.
Du hast mir ein Leben bei dir versprochen,
darum werde ich dich loben
und dich bei deinem Namen rufen.
Amen

Lebendiger Gott,
dir kann ich mich anvertrauen,
du hörst mein Gebet, schwer an Sorgen, Befürchtungen,
und voller Sehnsucht nach dem, was und wer mir fehlt.
Lass mich aus der Quelle der Kraft, deinem Evangelium, trinken,
dass sie mich erfrische mit Hoffnung, mit Vertrauen und mit Geduld.
Sei an diesem Morgen um mich, halte und trage mich,
erleuchte mein Leben mit deinem Osterlicht.
Erhöre mich, um Jesu Christi willen. Amen

Evangelium: Johannes 20, 19-29

Es war am Abend jenes ersten Tages der neuen Woche.

Die Jünger hatten solche Angst vor den Juden, dass sie die Türen des Raumes, in dem sie beisammen waren, verschlossen hielten. Mit einem Mal kam Jesus, trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten: »Friede sei mit euch!«

Dann zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Als die Jünger den Herrn sahen, wurden sie froh.

»Friede sei mit euch!«, sagte Jesus noch einmal zu ihnen. »Wie der Vater mich gesandt hat, so sende ich jetzt euch.«

Und er hauchte sie an und sagte: »Empfangt ´den` Heiligen Geist!

Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben; wem ihr sie nicht vergebt, dem sind sie nicht vergeben.«

Thomas, auch Didymus genannt, einer der Zwölf, war nicht dabei gewesen, als Jesus zu den Jüngern gekommen war.

Die anderen erzählten ihm: »Wir haben den Herrn gesehen!«

Thomas erwiderte: »Erst muss ich seine von den Nägeln durchbohrten Hände sehen; ich muss meinen Finger auf die durchbohrten Stellen und meine Hand in seine durchbohrte Seite legen. Vorher glaube ich es nicht.«
Acht Tage später waren die Jünger wieder beisammen;
diesmal war auch Thomas dabei.

Mit einem Mal kam Jesus, obwohl die Türen verschlossen waren,
zu ihnen herein. Er trat in ihre Mitte und grüßte sie mit den Worten:
»Friede sei mit euch!«

Dann wandte er sich Thomas zu. »Leg deinen Finger auf diese Stelle hier und
sieh dir meine Hände an!«, forderte er ihn auf. »Reich deine Hand her und
leg sie in meine Seite! Und sei nicht mehr ungläubig, sondern glaube!«

Thomas sagte zu ihm: »Mein Herr und mein Gott!«

Jesus erwiderte: »Jetzt, wo du mich gesehen hast, glaubst du.

Glücklich zu nennen sind die, die nicht sehen und trotzdem glauben.«

Amen

Lied: EG 316 „Lobe den Herren“

*(An dieser Stelle können Sie z.B. die folgenden Liedstrophen singen,
sprechen oder lesen; wenn Sie ein Smartphone besitzen mit Zugang
zum Internet können Sie vielleicht den folgenden QR-Code scannen.
Er führt Sie zu einem Musikvideo mit dem Lied.*

Internetadresse: https://www.youtube.com/watch?v=liFE_M5beyQ)

1. Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren,
lob ihn, o Seele, vereint mit den himmlischen Chören.

Kommet zuhauf, Psalter und Harfe, wacht auf, lasset den Lobgesang hören!

2. Lobe den Herren, der alles so herrlich regieret,
der dich auf Adlers Fittichen sicher geführet,
der dich erhält, wie es dir selber gefällt; hast du nicht dieses verspüret?

3. Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet,
der dir Gesundheit verliehen, dich freundlich geleitet.

In wie viel Not hat nicht der gnädige Gott
über dir Flügel gebreitet!

4. Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,
der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet.



Denke daran, was der Allmächtige kann, der dir mit Liebe begegnet.
5. Lobe den Herren, was in mir ist, lobe den Namen.
Alles, was Odem hat, lobe mit Abrahams Samen.
Er ist dein Licht, Seele, vergiss es ja nicht. Lobende, schließe mit Amen!

Alttestamentliche Lesung: Jesaja 40, 26-31

Seht doch nur in die Höhe! Wer hat die Sterne da oben geschaffen?
Er lässt sie alle aufmarschieren, das ganze unermessliche Heer.
Jeden Stern ruft er einzeln mit Namen, und keiner bleibt fern,
wenn er, der Mächtige und Gewaltige, ruft.
Ihr Leute von Israel, ihr Nachkommen Jakobs, warum klagt ihr:
»Der HERR kümmert sich nicht um uns;
unser Gott lässt es zu, dass uns Unrecht geschieht«?
Habt ihr denn nicht gehört? Habt ihr nicht begriffen?
Der HERR ist Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit,
seine Macht reicht über die ganze Erde; er hat sie geschaffen!
Er wird nicht müde, seine Kraft lässt nicht nach;
seine Weisheit ist tief und unerschöpflich.
Er gibt den Müden Kraft und die Schwachen macht er stark.
Selbst junge Leute werden kraftlos, die Stärksten erlahmen.
Aber alle, die auf den HERRN harren, bekommen immer wieder neue Kraft, es
wachsen ihnen Flügel wie dem Adler.
Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und brechen nicht zusammen.
Amen

Einige Gedanken zu Jesaja 40

Die ersten Nachrichten über das kommende Unheil waren schon früh bekannt.
Doch sie wurden ignoriert oder Alles als nicht so gefährlich eingestuft. Auch als
die Katastrophe quasi vor der Tür stand, meinten manche der Verantwortlichen
weiterhin, es würde wohl nicht so schlimme werden.
Doch dann brach der Untergang über sie herein. Ehe sie sich versahen, fanden
sie sich in einer beklemmenden Situation wieder. Ohnmächtig. Des Gewohnten,

Vertrauten beraut. Das Leben in Gefahr. Und als die erste Ruhe einkehrte war nichts mehr wie es war. Die Freiheit war weg.

Nein, ich schreibe nicht von Corona sondern den Erfahrungen des Volkes Israel, als das politische Taktieren der Herrschenden sich als der falsche Weg abzeichnete und dann in der Katastrophe, im Untergang endet und ein Großteil des Volkes ins Exil verschleppt wurde.

Dort, fern der Heimat, ohne den Tempel, lebten sie ohnmächtig in einem Wartestand. Anpassen, keine Lösung. Alte Lebensweisen weiterführen, fast unmöglich, zu viel war nun anders.

Die Exilierten werden Jesajas Worte wohl mit ziemlichem Grollen aufgenommen haben. Alles würde wieder gut? Wie denn?

Doch jetzt Gott einfach die Verantwortung überlassen? Gott bitten, er wäre doch so allmächtig, dann könne er doch mal eben alles wieder ins Lot bringen und so wieder werden lassen wie es war.

Aber Moment mal, hat die überhebliche Ansicht, unverwundbar zu sein; die Auffassung, sie könnten tun und lassen, was sie wollten, am Ende würde doch sicher alles gut ausgehen; hatte nicht dieses Verhalten gerade zur Katastrophe geführt?

Die Politik des Reiches hatte ihr Glück und den babylonischen Herrscher Nebukadnezar überreizt.

Nun lag Alles in Scherben. Der Tempel, das Reich, die Zukunft, die Hoffnung. Was würde werden? Würde es eine Zukunft geben oder sie alle an den Folgen sterben? Fern der Heimat. Alleine.

Als Jesaja ihnen ihre Kritik an Gott vorhält, mag er zu schnell von dem allmächtigen Gott gesprochen haben. Doch auf dem Hintergrund ihrer Ängste, ihres Gefühls der Ohnmacht, appelliert er, sie mögen vertrauen.

„Wer auf den Herrn harret.“ Eine ähnliche Formulierung findet sich bei Noah. Er harret noch sieben Tage in der Arche, nachdem die Taube mit dem Olivenblatt zurückkommt. Harren, ein Wort voller Sehnsucht und Vertrauen. Wer ausharrt, der nimmt die eigene Ohnmacht an. Aber nicht leidend, passiv, sondern im tiefen Vertrauen darauf, es wird eine gute Wendung geben. Und mag es auch eine sein, die viel von einem abverlangt. Im Glauben an Gott, kann ich meine Angst anschauen und mit ihr umgehen. Sie kann überwunden werden.

Sie verschwindet nicht einfach, nur weil ich glaube. Doch ich kann vielleicht den Hügel meiner Angst, Schritt für Schritt besteigen und so bekommt er eine Größe, mit der ich zurechtkomme.

Wenn Adlerjunge fliegen lernen, dann unterfliegen die Eltern ihre Jungen, wenn diesen die Kraft schwindet. So können die Adlerjungen sich erholen und neu durchstarten. Ich empfinde das Bild, das Jesaja für Gottes Hilfe nutzt als wohlthuend und hoffnungsvoll.

So können vielleicht auch wir in Zeiten, in denen viel von uns an Geduld, an Rücksicht und Selbstbeschränkung verlangt wird, bestehen. Auch wenn weiterhin unklar ist, wohin sich die Pandemie entwickelt und welches ihre Folgen sein werden, uns wird die Kraft zukommen, die wir in dieser Zeit benötigen.

Auf Dietrich Bonhoeffer gehen folgende Sätze zurück: „Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst verlassen.“

Möge Gott ihnen nahe sein und seine Kraft ihr Leben beflügeln.

Amen

Fürbittengebet – Vaterunser

Lebendiger Gott,

ich danke dir, für dein Wort, das du uns und mir geschenkt hast.

Für die Zeichen deiner Nähe, die du uns alle entdecken lässt.

Wie gut es doch tut,

sich in deiner Hand geborgen zu wissen.

Wenn es nur allen Menschen so ginge,

uns, mir, so ginge.

Aber dem ist nicht so.

Hilflos und ohnmächtig, Gott, müssen wir mit ansehen,

wie Menschen, überall auf der Welt, Angst um ihr Leben haben müssen.

Die Welt zeigt uns ihr und unser Angesicht.

Radikale Glaubensfanatiker missachten das Friedensangebot ihrer Religion.

Menschen werden vertrieben,

müssen ihre Heimat verlassen,

leiden Hunger und Not

und wissen nicht, wohin sie sollen.

Versuchen verzweifelt Wüsten von Sand und Wasser zu durchqueren.

Wir erleben, wie sich eine Pandemie ausgebreitet hat wie ein loderndes Feuer
Und tausende in den Tod gerissen hat und reißt.

Ich bitte dich, Gott,

steh all denen bei, die von Gewalt und Krieg,
von Krankheit und Tod bedroht sind.

Denen, die unter der Einschränkung unserer Freiheit leiden.

Denen, die Einsam sind, ohne ihre Familien oder direkte Kontakte zu anderen.

Lass sie und uns alle spüren,

dass du bei ihnen, bei uns, bei mir bist, in all der Angst, der Sorge und Trauer.

Dass du uns, mir, die Kraft zukommen lässt, die ich in dieser Zeit brauche.

Zeige dich, ihnen und mir, inmitten aller Ohnmacht,

als der, der Halt, Geborgenheit, Hoffnung und Zukunft schenkt.

Zeige dich als den ich dich zu loben und zu preisen gelernt habe,

und lass nicht zu, dass Leben sinnlos zerstört wird.

Lebendiger Gott, höre mein Gebet.

Vernimm, auch das Unausgesprochene meines Herzens.

All dies schließe ich ein in das Gebet deines Sohnes, Jesus Christus:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name....

Segensbitte:

So segne mich Gott mit der Kraft deiner Liebe,

beschütze die Meinen und mich, hilf mir meine Gesundheit zu bewahren,

und schenke mir Einsicht durch deinen Heiligen Geist.

So segne mich Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen